



Kurs halten!

Orientierungshilfe zum pädagogischen Umgang
mit rechtsorientierten Jugendlichen

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	1	In Bezug auf die genannten Fragestellungen sind wir überzeugt:	13
Vorwort	3	▶ Die Basis der Arbeit ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit	13
Die Situation im Oberbergischen Kreis	3	▶ Jeder Kontakt ist ein Auftrag	14
Unsere Absicht	4	▶ Es ist wichtig, mich in jeden Kontakt sowohl als Profi als auch als Mensch einzubringen	14
Aus der Praxis	5	▶ Jugendarbeit muss als sicherer Raum von allen empfunden werden	15
Die eigene Haltung	6	Bausteine für die Umsetzung der Handlungsanregungen in die Praxis	16
▶ Wie positioniere ich mich persönlich zu Rechts- extremismus?	6	▶ Kriterien zur Stauseinordnung	17
▶ Berührt mich der Kontakt mit rechtsorientierten Jugendlichen über meine Fachlichkeit hinaus?	7	▶ Wie kann ein Leitfaden aussehen?	18
▶ Lasse ich mich provozieren?	7	▶ Fortbildungsangebote	19
▶ Sehe ich den Menschen hinter seiner Haltung?	9	▶ Beratungsstellen	20
▶ Welches Auftreten ist für mich (er-)tragbar?	10	▶ Hilfreiche Kontaktadressen	21
▶ Wo liegen meine Grenzen?	10	Literaturhinweise	22
▶ Auf welche Eckwerte können wir uns verständigen?	12	Schlusswort	23
		Impressum	24

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen in der Jugendarbeit!

Mit dieser Broschüre legt die PariSozial Bergisches Land allen Fachkräften in der sozialen Arbeit im Oberbergischen Kreis eine Orientierungshilfe für den Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen und Betroffenen vor. Sie bietet aus der Praxis für die Praxis hilfreiche Informationen und soll dazu anregen, sich mit dem Thema intensiv und professionell auseinander zu setzen.

Im Jahr 2011 wurden die schrecklichen Morde und Überfälle des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) bekannt. Und auch Politikerinnen und Politiker aus dem Oberbergischen Kreis wurden mit Mord bedroht. Deshalb beschloss der Kreistag, das Netzwerk gegen rechts-extreme, rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Kräfte einzurichten.

Seitdem ist das Netzwerk eine zuverlässige Einrichtung, die das Thema Rechtsextremismus im Oberbergischen verfolgt, darüber informiert und aufklärt. Mehr als 50 Institutionen und Organisationen im Oberbergischen Kreis haben sich dem Netzwerk inzwischen angeschlossen. Sie beziehen somit Position und arbeiten mit daran, den Oberbergischen Kreis als weltoffene und tolerante Region zu festigen, in der alle würdig und in Frieden leben können.

Ich bin dankbar, dass sich eine Reihe von Fachkräften aus verschiedenen sozialen Arbeitsbereichen in einem Arbeitskreis zusammengeschlossen haben und gemeinsam den vorliegenden Leitfaden konzipiert haben. Unterstützt wurden sie bei ihrer Arbeit von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im

Regierungsbezirk Köln und der Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen Rechts.

Der Oberbergische Kreis gehört glücklicherweise nicht zu den Regionen, die in jüngster Zeit durch fremdenfeindliche Aktionen in den Medien bekannt wurde. Gerade deshalb halte ich die präventive Arbeit für außerordentlich wichtig, damit das auch so bleiben kann. Unsere Jugendarbeit trägt wesentlich dazu bei. Ich freue mich, dass wir mit diesem Leitfaden eine speziell auf den Erfahrungen aus dem Kreis basierende Hilfestellung bereitstellen können, die ich Ihnen gern empfehle.

Ihr Gerhard Marzinkowski
Geschäftsführer der PariSozial gGmbH
Bergisches Land



Die Situation im Oberbergischen Kreis

Im Oberbergischen gibt es einen aktiven rechtsextremen Kreis von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich bis zum Jahr 2013/2014 in den Kameradschaften „Freundeskreis Rade“ und „Freie Kräfte Oberberg“ zusammengeschlossen hatten. Nach der Verurteilung einiger Mitglieder des „Freundeskreis Rade“ Ende Januar 2014 wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, lösten sich bald auch die „Freien Kräfte Oberberg“ auf.

Unmittelbar danach wurde der Kreisverband Oberberg der Partei „Die Rechte“ gegründet und trat zunächst mit einer Website in der Öffentlichkeit auf. Diese ähnelte sehr stark der Homepage der „Freien Kräfte Oberberg“. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind es dieselben

jungen Menschen, die nun als Mitglieder oder Sympathisantinnen der Partei „Die Rechte - Kreisverband Oberberg“ aktiv sind. Offensichtlich gibt es auch Verbindungen zur NPD und anderen rechtsextremen Gruppierungen.

Inzwischen ist Facebook das Hauptmedium der Rechtsextremen. Die rechten Gruppierungen geben sich dort seriös, greifen Themen aus Presse und Polizeiberichten auf, kommentieren diese und äußern sich gleichzeitig diskriminierend über Geflüchtete und „Ausländerinnen“. Im Oberbergischen fallen immer wieder Jugendliche und junge Erwachsene auf, die eindeutige Kleidung der rechten Szene tragen. Kleidung, Musik und Freizeitgestaltung sind Zugangspunkte für Jugendliche in die rechte Szene. Vor allem äußern sich immer mehr Menschen aller Altersgruppen rassistisch, fremdenfeind-

lich, antisemitisch oder homophob, die nicht (offenkundig) einer rechtsextremen Szene zugehörig sind.

Rechtspopulismus ist inzwischen auch in der Mitte der Gesellschaft verbreitet. Zu den rechtspopulistischen Einstellungen gehört die Abwertung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen bestimmten Gruppe. Aktuell sind insbesondere Geflüchtete betroffen, die nach langen Wegen und großen Strapazen Deutschland und auch den Oberbergischen Kreis erreicht haben.

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit des Textes haben wir uns auf eine Form des Geschlechts verständigt. Die durchgängig weibliche Formulierung soll explizit geschlechtsunabhängig verstanden werden.

Wenn wir „Jugendliche“ schreiben, meinen wir immer Jugendliche und junge Erwachsene.

Unsere Absicht

Im Jahr 2014 haben sich Sozialarbeiterinnen aus ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Jugendarbeit zusammengeschlossen, um für den pädagogischen Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen eine Handreichung zu erarbeiten, damit Sicherheit für sich selbst zu entwickeln und Kolleginnen von der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema profitieren zu lassen.

„Kurs halten!“ basiert auf eigenen Beobachtungen und Erfahrungen, den – zum Teil sehr persönlichen – Fragestellungen zur eigenen Haltung und Professionalität, Kenntnissen aus verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen sowie dem intensiven Austausch im Kolleginnenkreis.

Mit dieser Orientierungshilfe wollen wir so viele Kolleginnen wie möglich erreichen, damit auch sie sich mit dem Thema beschäftigen. Dadurch kann Jugendarbeit im Oberbergischen Kreis im Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen weiter professionalisiert werden.

Entstanden ist ein Leitfaden für Einrichtungen der Jugendarbeit und andere Arbeitsgebiete wie Streetwork, Jugendgerichtshilfe, aufsuchende Jugendarbeit und Familienhilfe. Er soll als Anregung dienen, sich im eigenen Arbeitsfeld mit dem Thema auseinanderzusetzen, gibt Empfehlungen und Hinweise auf Ansprechpartnerinnen und Fachberatung. Dies hilft, in spontan auftretenden bedenklichen Situationen handlungsfähig zu bleiben.

Wir erheben nicht den Anspruch, umfassende Beratung leisten oder spezielle Fragen beantworten zu können.

Oberbergischer Kreis, Juli 2016

Als Pädagoginnen in der Jugendarbeit sind wir mit sehr unterschiedlichen „rechten Jugendlichen“ konfrontiert. Eine möglichst genaue Einschätzung der Jugendlichen hilft uns, in der Begegnung und Arbeit professionell und zielgruppen-gerecht zu handeln. So macht es einen Unterschied, ob ich es mit jungen Menschen zu tun habe, die mit diskriminierenden Aussagen provozieren wollen, Teil einer rechten Clique sind, subkulturelle Anbindung haben, einer Gruppierung angehören oder gar ideologisch geschult und/ oder in „Führungspositionen“ sind.

Das von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin entwickelte Modell¹ unterscheidet hier zwischen Kader, Aktivistinnen, Mitläuferinnen und Sympathisantinnen und benennt Anhaltspunkte dafür, wo Jugendliche jeweils verortet werden können.

Es entbindet Pädagoginnen natürlich nicht von ihrer Verantwortung, mit den Jugendlichen das Gespräch zu suchen und die Verortung innerhalb des rechten Spektrums zu überprüfen.

Im Folgenden führen wir einige denkbare Fallbeispiele auf, mit welchen man sich im Vorfeld auseinandersetzen und sich anschließend darauf vorbereiten kann.

- Eine Gruppe von drei Jugendlichen mit eindeutig rechtsextremem Kleidungscode steht vor deinem Jugendzentrum und möchte an Aktivitäten teilnehmen. Sie verhalten sich friedlich.
- Du bist im Arbeitsfeld Streetwork unterwegs und beobachtest, wie zwei Jugendliche Werbematerial der NPD in Briefkästen verteilen.

- Jugendliche berichten von einer handfesten Auseinandersetzung zwischen Freundinnen und einer Gruppe rechts-extremer Jugendlicher.
- Ein Jugendlicher berichtet besorgt von einer Familienfeier, bei der nahe Verwandte eindeutig fremdenfeindliche, rassistische Äußerungen von sich geben.
- Eine Jugendliche wendet sich vertrauensvoll an dich, weil sie Sorge hat, in eine Gruppe rechtsorientierter Jugendlicher hineingezogen zu werden.
- Jemand aus der rechten Szene im Oberbergischen wendet sich an dich, weil er mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist.
- Besorgte Eltern sprechen dich an, weil sie das Gefühl haben, dass ihr Kind in die rechte Szene abdriftet.

¹ Die Kriterien zur Statureinordnung finden sich auf Seite 17

Die eigene Haltung



© Colours-pic | Fotolia.com

Eine wichtige Voraussetzung, um auf derartige Situationen angemessen und professionell reagieren zu können, ist, sich selbst über einige Fragen persönlich klar zu werden. Besonders für die Arbeit im Team ist dies eine wichtige Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit. Zu den folgenden Fragen haben Sozialarbeiterinnen aus verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit persönliche Statements abgegeben.

Wie positioniere ich mich persönlich zu Rechtsextremismus?

Jede ist schon einmal mit rechtsextrem gesinnten Personen oder rechtsextremem Gedankengut in Kontakt gekommen, sei es im privaten, familiären oder beruflichen Bereich, durch Erzählungen oder auch in Folge von medialem Einfluss. Durch solche äußeren Einflüsse und eigene Erfahrungen

wird die Grundhaltung eines jeden Menschen zu dieser Thematik geprägt. Diese Haltung gilt es – sei es im professionellen oder privaten Kontext – immer wieder zu reflektieren. Dazu gehört im weiteren Verlauf auch, Veränderungen wahrzunehmen, Gründe und Auslöser dafür zu erörtern und gegebenenfalls zu internalisieren. Dadurch ist es möglich, eine stets reflektierte Haltung und Meinung zu vertreten.

Berührt mich der Kontakt mit rechtsorientierten Jugendlichen über meine Fachlichkeit hinaus?

Nicht immer gelingt es, im Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen die nötige Professionalität walten zu lassen. Es fällt schwer zu verstehen, warum Jugendliche eine rechte Meinung vertreten und warum sie sich in entspre-

chenden Kreisen aufhalten. Begründen können viele dieser Jugendlichen ihren Standpunkt oft nicht. Schnell stellt sich der Impuls ein: „Das ist falsch! So darfst Du nicht denken und handeln.“ So können erste Gefühle bei einem Kontakt mit einem rechtsorientierten Jugendlichen Ablehnung und Wut sein oder man lässt sich auf hitzige Diskussionen ein, die stark emotional geführt werden.

Wir müssen uns gezielt daran erinnern, fachlich zu reagieren und zu handeln.

Lasse ich mich provozieren?

Provokationen, Grenzüberschreitungen oder auch das Herantasten an persönliche Grenzen gegenüber Pädagoginnen sind in der Jugendarbeit gera-

dezu Normalität. Wer sich provozieren lässt und emotional reagiert, macht sich angreifbar, und es kommt mit großer Wahrscheinlichkeit zu Kontrollverlust mit unkalkulierbaren Folgen für die weitere pädagogische Arbeit. Schnell läuft man Gefahr, der Provokateurin zu viel Raum zu geben und sich in einen verbalen Schlagabtausch zu verstricken.

Jede versuchte Provokation wirft die Frage danach auf, was das Gegenüber mit diesem Verhalten erreichen will. Ziel einer Provokation ist es in der Regel, die Aufmerksamkeit anderer Personen auf sich zu ziehen oder von einem anderen Thema abzulenken.

Die Sensibilität für diese hintergründigen Bedürfnisse des Gegenübers zu haben, ermöglicht es, die Kommunikation wieder auf eine konstruktive Ebene zu heben.

Sich provozieren zu lassen bedeutet, einen Punkt in sich zu tragen, an dem man verletzbar ist. Das Berühren „wunder Punkte“ kann Reaktionen auslösen, die für sich genommen nichts mit der aktuellen Situation, dem aktuellen Gegenüber zu tun haben. Die sich ergebende Vermischung aus aktuellem Anlass und zurückliegenden Erfahrungen sind für das Gegenüber nicht nachzuvollziehen und verkomplizieren die Kommunikation in problematischer Weise.

„Wunde Punkte“ gehören zum Menschsein dazu. Sich mit der Frage zu beschäftigen, was diesen Punkt ausmacht und welchen Ursprung er hat, kann helfen bei fachlicher Anforderung den „inneren Schritt zur Seite“ zu machen und das eine vom anderen trennen zu können.

Sehe ich den Menschen hinter seiner Haltung?

Die Trennung von Person und Verhalten ist ein zentraler Grundsatz pädagogischen Arbeitens. Dies gilt auch für rechtsorientierte Jugendliche oder junge Menschen, die sich diskriminierend äußern, ohne sich der rechten Szene zuzuwenden.

Jugendliche befinden sich in einer Orientierungsphase. Ihre Lebenswelt ist komplex, sie besteht aus Familie, Peers, Schule, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, Vereinen, Medien usw. Dort sind sie auf der Suche nach Wertschätzung und Halt, unterliegen jedoch auch Zwängen, Anpassungs- und Leistungsdruck.

Meinungen, Einstellungen oder auch eine bestimmte Haltung zu einer politischen, religiösen oder einer anderen

weltanschaulichen Thematik haben eine wichtige Funktion im Prozess der Orientierung junger Menschen. Sie helfen den Jugendlichen sich zu verorten, es werden Gleichgesinnte gefunden, und sie fühlen sich zugehörig. Wie stark die inhaltliche Komponente dabei ist, gestaltet sich sehr unterschiedlich und ist meist nicht leicht zu erkennen. Hier gilt es zu differenzieren, wie stark die Jugendliche in der rechten Szene verankert und wie gefestigt das Weltbild ist. Dies muss ich als Pädagogin eruieren und mein Handeln daran orientieren. Mit einer gerade mit der Szene durch Peers in Kontakt gekommenen Jugendlichen gehe ich anders um als mit einer Aktivistin, die bereits seit drei Jahren regelmäßig Demonstrationen und Veranstaltungen besucht. Ich kann diskriminierende Äußerungen jedoch immer hinterfragen, ihnen widersprechen, mich offensiv oder behutsam positionieren. Ich



kann den Jugendlichen signalisieren, dass ich ihre Haltung ablehne, aber dennoch die Menschen hinter der Haltung sehe. Ich kann zeigen, dass ich sie auch mit ihren Sorgen, Anliegen und Problemen ernst nehme und bereit bin, ihnen in ihren persönlichen Problemlagen unterstützend zur Seite zu stehen – oder sie gar in einem Distanzierungs- und Ausstiegsprozess zu begleiten².

Die jungen Menschen ernst zu nehmen heißt, ihre politischen Aussagen ernst zu nehmen, sie nicht einfach zu übergehen oder als „nicht so gemeint“ abzutun. Hier befinde ich mich in meiner Professionalität immer in dem Spannungsfeld, mich der Person zuzuwenden, Aussagen, Handlungen und Einstellungen jedoch zu problematisieren – und gegebenenfalls auch in der Verantwortung, andere Jugendliche vor Indoktrination, „Gruppenzwang“ oder Diskriminierung zu schützen.

² Eine professionelle Ausstiegsberatung können wir als Sozialarbeiterinnen in der Jugendarbeit nicht leisten. Dazu gibt es spezielle Beratungsstellen, an die ich als Sozialarbeiterin verweisen kann (s. Seite 20). Zusätzlich kann ich den Ausstiegsprozess jedoch vor Ort begleiten.

Welches Auftreten ist für mich (er-)tragbar?

Ertragbar ist, was – persönliche und/oder institutionelle – Grenzen nicht überschreitet. Ertragbar bedeutet aber nicht, dass eine Reaktion auf das rechtsorientierte Verhalten der jungen Menschen ausbleiben darf, sondern, dass durchaus ein pädagogisches Einschreiten erforderlich ist.

Zunächst stellen sich verschiedene Fragen: In welchem Kontext verhält sich die Person so? Ist es die vertraute Clique mit den dazugehörigen Riten und Floskeln oder ist es ein fremdes Umfeld? Wer ist die Adressatin des Verhaltens? Ist es die pädagogische Fachkraft, eine Freundin oder eine dritte Person oder Gruppe? Dies auszuloten ist Voraussetzung dafür,

das Verhalten einzuordnen: Überzeugung, gesuchte Konformität, Provokation, Abgrenzung vom Anderen oder Herausforderung der Fachkraft. Aus den Antworten auf diese Fragen ergeben sich verschiedene Handlungsmöglichkeiten: z. B. Hinterfragen von Aussagen und/oder Handlungen, Thematisieren gruppenkonformer Verhaltensweisen, Schutz von Dritten, Verweis auf Grenzen und Sanktionen bei deren Überschreitung.

Wo liegen meine Grenzen?

Sich über die eigenen Grenzen klar zu werden und diese im Team abzustimmen, ist eine wichtige Voraussetzung, um im Bedarfsfall schnell und sicher handeln zu können. Im Team ist es besonders wichtig, „an einem Strang zu ziehen“. Hier kann ein Leitfaden hilfreich sein³.

Nicht akzeptabel ist:

- Direktes und indirektes Werben für die rechte Szene, z. B. durch Verteilung von Werbeflyern oder Beeinflussung von Jugendlichen, die noch keinen gefestigten eigenen Standpunkt entwickelt haben
- Ausufernde Diskussionen über rechte Inhalte
- Prahlerei mit rechter Meinung, rechtem Gedankengut und rechtsextremen Taten
- Offene oder unterschwellige Bedrohung Anderer durch Wort und Tat
- Rechte Gesten wie z. B. der Hitlergruß (im Übrigen ein Straftatbestand)
- Tragen eines eindeutig rechtsextremen Kleidungscode



- Musik mit rechtsextremen, rassistischen, fremdenfeindlichen oder antisemitischen Inhalten oder von Szenebands
- Verdrängung nicht-rechtsorientierter Jugendlicher
- Zusammenarbeit mit rechtsextremen Arbeitgeberinnen

Nicht leistbar ist:

- Ausstiegsberatung
- „Bekehren“ von gefestigten rechtsextremen Jugendlichen
- Psychosoziale Beratung und Betreuung von Betroffenen von rechter Gewalt

Auf welche Eckwerte können wir uns verständigen?

Ähnlich einer Hausordnung sind neben klaren Regeln zum Verhalten gerade inhaltliche Eckwerte (Leitbild) ein Garant dafür, dass es für die Zielgruppen der Einrichtungen keinen Zweifel an der Haltung des jeweiligen Trägers sowie seiner Mitarbeiterinnen gibt. Die Erarbeitung von Eckwerten kann in der Einrichtung, auf Trägerebene oder auch im Austausch mit Kolleginnen anderer Träger stattfinden⁴. So können die jugendlichen Besucherinnen Klarheit über die Werte der Einrichtung erlangen und sich mit ihnen auseinandersetzen.

Eckwerte aus dem Bereich Antidiskriminierung können sein:

- Jede ist willkommen
- Alle anders – alle gleich
- Keine Diskriminierung
- Alle fühlen sich wohl
- Freie Meinungsäußerung
- Jugendschutz
- Keine Bedrohung, keine Herabwürdigung
- Politische Positionierung, parteipolitische Neutralität

- Rechtswidriges Verhalten wird nicht akzeptiert
- Intern: Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus und Diskriminierung

In Bezug auf die Fragestellungen sind wir überzeugt:

Die Basis der Arbeit ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit bedeutet: Offen für alle Kinder und Jugendlichen zu sein, auch für die, die extreme Gesinnungen haben. Wo, wenn nicht dort, sollen sie eine Anlaufstelle finden?

Das Prinzip der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besagt, dass die Angebote und Maßnahmen offen für alle Kinder, alle Jugendlichen und alle jungen Erwachsenen bis 27 Jahre sind, unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, Weltanschauung oder religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, ethnischer Gruppierung und jugendkultureller Ausrichtung.

Junge Menschen werden mit all ihren Stärken und Schwächen, biographischen Mustern, sozialen Bezügen, Bedürfnissen,



Interessen, Wünschen, Verhaltensäußerungen und Einstellungen gesehen.

Angebote der Jugendarbeit fördern die altersgemäße Persönlichkeitsentwicklung und bieten Raum zur Identitätsfindung. Sie befähigen zu eigenverantwortlichem Handeln, zu gesellschaftlicher Teilhabe, zu demokratischer Mitwirkung, zur Auseinandersetzung mit friedlichen Mitteln und zur Akzeptanz gegenüber verschiedenen Weltanschauungen, Kulturen und Lebenskonzepten. Sie bieten Raum für Begegnungen und Auseinandersetzungen der Besucherinnen untereinander und der Besucherinnen mit pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendarbeit sind Bezugspersonen und Ansprechpartnerinnen, geben Impulse

und sind Vorbild im Leben der Jugendlichen, die einen Platz in der Gesellschaft suchen.

Leistungen der Jugendhilfe stehen allen Jugendlichen zu. Dies bedeutet aber nicht, dass auch jedes Angebot und jeder Raum immer allen Jugendlichen offenstehen müssen – ein begründeter Ausschluss rechtsextremer Jugendlicher steht dem nicht entgegen. Denn die Präsenz rechter Jugendlicher kann beispielsweise auch zur Einschränkung nicht-rechtsorientierter Jugendlicher führen, womit diesen der Zugang zu den entsprechenden Leistungen der Jugendhilfe verwehrt würde.

Jeder Kontakt ist ein Auftrag

Die Aussage „Jeder Kontakt ist ein Auftrag“ steht für eine grundsätzliche Hal-

tung in der Sozialen Arbeit. Der Kontakt bzw. mit Jugendlichen in Beziehung zu treten, eröffnet der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, sie zu unterstützen, zu begleiten und ihnen Hilfestellung zu geben.

Es ist wichtig, mich in jeden Kontakt sowohl als Profi als auch als Mensch einzubringen.

Professionelles Handeln und das Einbringen der eigenen Persönlichkeit sind keine Widersprüche. Sie sind Voraussetzung für die notwendige Authentizität in der Begegnung mit Jugendlichen.

Meine Persönlichkeit ist eine Ressource. Erfahrungen und Erlebnisse, die mich geprägt haben, ermöglichen es mir, auf authentische Weise empathisch zu sein, mich in Situationen hineinzusetzen

und meinem Gegenüber eine ernstnehmende und verstehende Gesprächspartnerin zu sein.

Gleichzeitig gehört es zur Professionalität, sich aus der persönlichen Perspektive zu lösen und die eigene Haltung und deren Auswirkungen auf die Beziehung zu reflektieren.

Für einen solchen Perspektivwechsel muss ich mir die notwendige Zeit nehmen, um den gedanklichen „Schritt zur Seite“ gehen zu können. Dies verhindert, dass ich meine eigenen Vorstellungen auf die Jugendlichen übertrage. Nur so kann ich meiner Rolle als Fachkraft gerecht werden. Dies schützt mich auch vor zu großer persönlicher Involvierung.

Jugendarbeit muss von allen als sicherer Raum empfunden werden

Sichere Räume wirken stabilisierend und laden ein, sich zu öffnen. Keine Besucherin darf bedroht oder herabgewürdigt werden.

Dazu braucht es:

- Klarheit über Leitbild und Haltungen der Mitarbeiterinnen
- Klare Regeln
- Transparente und verhältnismäßige Sanktionen bei Nichteinhaltung der Regeln
- Verbindliche Öffnungszeiten und personelle Kontinuität
- Wahrnehmung der Stimmungen und Individualität der Besucherinnen und entsprechenden Umgang damit
- Balance aus Komfort- und Lernzone
- Sicherheit der Sozialarbeiterinnen über deren Rolle, Auftrag und Kompetenzen.

Bausteine für die Umsetzung der Handlungsanregungen in die Praxis

Die nachhaltige Verankerung in die pädagogische Praxis bedarf der Auseinandersetzung mit dem Thema auf folgenden drei Ebenen.

Die Einrichtung

- Leitbild
- Hausordnung
- Partizipation der Besucherinnen
- pädagogisches Konzept

Die Mitarbeitenden

- persönliche Positionierung
- fachlicher Hintergrund
- themenspezifische Weiterbildung
- Kenntnis gesetzlicher Grundlagen

Netzwerkarbeit

- „Netzwerk gegen Rechts“
- Institutionenübergreifender Austausch
- Interdisziplinäre Kooperation

Kriterien zur Statureinordnung

von Ausdrucksweisen, Organisationsgrad und Ideologiedichte rechtsextremer Orientierung

Protagonisten	Weltbild und deren Quelle	Einbindung	Funktion/Verhalten	Diskussionsverhalten
Kader	<ul style="list-style-type: none"> geschlossenes und vollständiges rechtsextremes Weltbild in sich (fast) widerspruchsfreie ideologische Argumentation 	<ul style="list-style-type: none"> steht im Zentrum rechtsextremer Strukturen meist überregional, teilweise auch international vernetzt bewegt sich (fast) ausschließlich in rechtsextremen Zusammenhängen 	<ul style="list-style-type: none"> Funktionärin/Führungskraft Entwicklung von Strategien, Aufbau und Organisation von Strukturen Vernetzung regelmäßige Rednerin Vortragsreisende Anmelderin 	<ul style="list-style-type: none"> strategisch-taktisches Verhalten geschulte Argumentation
Aktivistin	<ul style="list-style-type: none"> geschlossenes rechtsextremes Weltbild ideologisch fundierte Argumentation Sozialisation in rechtsextremen Szenen und Strukturen Teilnahme an Schulungen 	<ul style="list-style-type: none"> ist Teil rechtsextremer Strukturen meist überregional vernetzt Großteil des Lebensvollzugs in rechtsextremen Szenen und Erlebniswelten 	<ul style="list-style-type: none"> Basis des aktionsorientierten Rechtsextremismus regelmäßige aktive Teilnahme an rechts extremen Veranstaltungen tragende Rolle in rechtsextremen Veranstaltungen (Mobilisierung, Schutz, Vorbereitung von Transparenten und Propaganda) gewaltbereit/-tätig Bindeglied zu Mitläuferinnen und Sympathisantinnen 	<ul style="list-style-type: none"> strategisch-taktisches Verhalten
Mitläuferin	<ul style="list-style-type: none"> rechtsextrem orientiertes Weltbild rechtsextreme Parolen und Ideologiefragmente, z. T. widersprüchliche Argumentation, zudem nicht auf alle Lebensbereiche angewandt Konsum rechtsextremer Medien und Angebote (hauptsächlich Musik, Kleidung, Internet) 	<ul style="list-style-type: none"> tritt hauptsächlich in kulturellen rechtsextremen Erlebniswelten auf eingebunden in rechtsextrem-orientierte Zusammenhänge oder Cliques 	<ul style="list-style-type: none"> Basis der rechtsextremen Erlebniswelten erlebnisorientierte Aktivitäten auch illegale/gewalttätige Aktionen vereinzelt Teilnahme an politischen Aktionsformen, ggf. persönlicher Kontakt zu Aktivistinnen äußerlich wahrnehmbare Identifikation (Lifestyle) 	<ul style="list-style-type: none"> Suche nach Orientierung eher offenes Diskussionsverhalten
Sympathisantin	<ul style="list-style-type: none"> „rechts“-orientiertes Weltbild vertritt stereotype und Vorurteile, vereinzelt Slogans aus der rechtsextremen Szene vereinzelt Konsum rechtsextremer Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> hält sich in gemischten und in rechtsextremorientierten Cliques auf vereinzelt Anbindung an rechtsextreme Erlebniswelten 	<ul style="list-style-type: none"> passiver Konsum (Musik, Chat-Rooms etc.) äußerlich wahrnehmbare Identifikation (Lifestyle) keine Teilnahme an politischen Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> offenes Diskussionsverhalten

Aus: Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismus-Prävention und -Intervention in der Jugendarbeit. Hintergrundwissen und Empfehlungen für Jugendarbeit, Kommunalpolitik und Verwaltung. Hrsg.: Verein für demokratische Kultur und urbane Demokratieentwicklung in Berlin e. V. und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin, Berlin 2006

Wie kann ein Leitfaden aussehen?

Die Übergänge zwischen den Stufen sind fließend und müssen von den Sozialarbeiterinnen situativ eingeordnet werden. Dass eine Reaktion auf eindeutig rechtsradikale Verhaltensweisen erfolgen muss, steht außer Frage. Ein solches Ampelsystem dient als Leitfaden und kann den jeweiligen Bedürfnissen der entsprechenden Einrichtung angepasst werden. Absprachen über Inhalte und praxisorientierter Umsetzung müssen im Team festgelegt werden.

Grüne Ampel → **Beobachten, kein Handlungsbedarf**

Wechselseitig akzeptierte Slang-Bezeichnungen, Witze auf Augenhöhe und in „Wohlfühl-Stimmung“.

Achtung – homophobe Bezeichnungen z. B. erfordern trotzdem eine Thematisierung

Gelbe Ampel → **Beobachten, das Gespräch suchen, ggf. zum Unterlassen auffordern; (potentiell) Betroffene im Blick behalten**

Szenetypische Kleidung, diskriminierende Sprüche/ Äußerungen über Geflüchtete, AfD-, PEGIDA-Sprech, wiederholte Witze und Anspielungen

Rote Ampel → **Verhalten unterbinden, ggf. sanktionieren**

Wiederholt diskriminierende Äußerungen über andere Bevölkerungsgruppen, Abspielen von rechtsextremer Musik über mp3-Player, Handy oder über die Musikanlage der Einrichtung, Verbreitung rechtspopulistischen Materials in Form von Flyern, Magazine, Aufnäher etc.

Fortbildungsangebote

„VIR – Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen“.

Gemeinsames Fortbildungsangebot des Kreisjugendamtes des Oberbergischen Kreises und des Jugendamtes der Stadt Wiehl

Ansprechpartnerinnen: Heike Haude

Telefon: 02261 88 51 59

heike.haude@obk.de

Jens Schierling

Telefon: 02262 7 29 70 34

j.schierling@wiehl.de

Zielgruppenspezifische Fortbildungsangebote der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln
NS-Dokumentationszentrum

Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23 – 25
50667 Köln

Ansprechpartner: Patrick Fels

Ilja Gold

Telefon: 0221 2 21 263 32

Telefax: 0221 2 21 255 12

www.mbr-koeln.de

ibs@stadt-koeln.de

Fortbildung Geschlechterreflektierte Neonazismusprävention
<http://dissens.de/gerenep/>

Beratungsstellen

für Betroffene sowie Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus NRW
im Regierungsbezirk Köln
NS-DOK der Stadt Köln
Appellhofplatz 23 – 25 | 50667 Köln
Telefon: 0221 22 12 71 62
www.mbr.koeln.de | ibs@stadt-koeln.de
www.mobile-beratung-nrw.de

Aussteigerprogramm Nordrhein-Westfalen
Telefon: 0211 8 37 1001
www.mik.nrw.de/verfassungsschutz/helpline.html

NinA Aussteigerprogramm RE/init e. V.
Am Steintor 3 | 45657 Recklinghausen
Telefon: 02361 30 21 347
nina.nrw@reinit.de | www.nina-nrw.de

Netzwerk „Beratung von Eltern und Bezugspersonen
rechts-extrem orientierter Jugendlicher“
www.ida-nrw.de/beratung-von-eltern

Beratung für Opfer rechtsextremistischer und rassistischer Gewalt
www.backup-nrw.de | www.opferberatung-rheinland.de



Hilfreiche Kontaktadressen

Netzwerk gegen Rechts
im Oberbergischen Kreis
Kleine Bergstraße 7
51643 Gummersbach
Mobil: 0170 11 88 753
Telefax: 022 02 9 36 89 23
www.paritaet-nrw.org
netzgegenrechts-obk@paritaet-nrw.org

Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!
info@oberberg-ist-bunt.org
www.oberberg-ist-bunt.org
<https://de-de.facebook.com/OberbergIstBunt/>

Runder Tisch gegen Rechts
Radevormwald für Demokratie und Freiheit
www.radevormwald-gegen-rechts.de
kontakt@radevormwald-gegen-rechts.de

Literaturhinweise

Opferperspektive e. V.: Rassistische Diskriminierung und rechte Gewalt | Münster 2013

Andreas Hechler, Olaf Stuve (Hrsg.): Geschlechterreflektierte Pädagogik gegen rechts | Opladen 2015

Silke Baer, Kurt Möller, Peer Wiechmann (Hrsg.): Verantwortlich handeln: Praxis der Sozialen Arbeit mit rechtsextrem orientierten und gefährdeten Jugendlichen | Opladen 2014

Dietmar Molthagen, Lorenz Korgel: Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus | Berlin 2009

Agentur für Soziale Perspektiven: Das Versteckspiel

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin: Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und -intervention bei Jugendlichen | Berlin 2006

Stephan Braun, Alexander Geisler, Martin Gerster (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten | Wiesbaden 2009

Schlusswort



© veneratio - Fotolia.com

In dieser Broschüre wurden Erfahrungen einer Gruppe von Sozialarbeiterinnen aus verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit zusammengetragen, diskutiert und bewertet. Über mehrere Monate hat sich diese Gruppe mit dem Thema „Pädagogischer Umgang mit rechts-orientierten Jugendlichen“ und ihrer eigenen Arbeit beschäftigt und Lösungsansätze erarbeitet. Die vorliegende Broschüre ist das Ergebnis dieses Prozesses. Sie soll dazu anregen, die eigene Position und Aufgabe im Umgang mit rechts-orientierten Jugendlichen zu überdenken bzw. zu festigen sowie Handlungsmöglichkeiten im regionalen Kontext aufzeigen.

Impressum

Herausgeber

Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen Rechts im Oberbergischen Kreis
PariSozial – gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialdienste mbH Bergisches Land
Paffrather Straße 70 | 51465 Bergisch Gladbach | Telefon: 02202 9 36 89 14
www.paritaet-bergisches-land.de

Redaktion

Elif Aksabun	Jugendzentrum Engelskirchen-Ründeroth AWO Rhein-Oberberg
Suzann Becker	Jugendzentrum Eckenhagen Gemeinde Reichshof
Pascal Behrendt	Jugendtreff Bielstein und aufsuchende Arbeit Stadt Wiehl
Anne-Katharina Dittmann	Projekt Jugendliche auf den Weg bringen Jobcenter Bergneustadt
Heike-Michaela Fröndt	Projekt Jugendliche auf den Weg bringen Jobcenter Bergneustadt
Jörn Hägele	Streetwork Waldbröl/Morsbach Der Sommerberg, AWO Betriebsgesellschaft mbH
Heike Haude	Kreisjugendamt des Oberbergischen Kreises
Michaela Hoffacker	Streetwork Nümbrecht Kath. Verein Heim der offenen Tür e. V.
Heiko Lenger	Jugendamt ASD Stadt Bad Honnef
Yannick Pauly	Jugendamt der Stadt Radevormwald
Maren Rambow	Jugendzentrum Gemeinde Morsbach
Jens Schierling	Jugendamt der Stadt Wiehl
Carolin Hesidenz	Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln
Gudrun Martineau	Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen Rechts im Oberbergischen Kreis

Layout

Der Paritätische NRW
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Birgit Klewinghaus

1. Auflage | 2.000 Exemplare
Juli 2016



Kurs halten!

Orientierungshilfe zum pädagogischen Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen